



Panzer im Weißwald und am Ochsenberg – diese Szenerie ist passé. Die Bundeswehr gibt ihre Pläne auf, ein Übungsgelände einzurichten. Das Bild entstand im April bei einem Vor-Ort-Termin mit dem Generalinspekteur zu Vorführungszwecken. Damals war Deutschlands ranghöchster Soldat auch in der Nachsorgeklinik Tannheim gewesen und hatte sich viele Argumente gegen den Übungsplatz angehört. *Fotos: NQ-Archiv*

# Erleichterung in Tannheim: Bundeswehr zieht Pläne zurück

**Militär** Pläne für einen Übungsplatz im Weißwald und am Ochsenberg sind vom Tisch. Diese überraschende Nachricht löste gestern große Freude aus. *Von Daniela Schneider*

Wir haben es geschafft!“ Mit diesen Worten fasste Anja Keller die große Erleichterung zusammen, die sich gestern in Tannheim und Umgebung einstellte. Die Ortsvorsteherin bekam am frühen Morgen erst einen Anruf von Oberbürgermeister Jürgen Roth und dann auch gleich noch einen vom Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei. Beide Männer hatten gute Nachrichten für sie: Die Bundeswehr stoppt die Pläne, im Weißwald und am Ochsenberg einen großen, standortnahen Übungsplatz für die in Donaueschingen stationierten Soldaten des Jägerbataillons 292 einzurichten. Damit fänden die „Argumente der Region Gehör“, so Frei.

„Es ist ein großer Tag der Freude und vor allem der Erleichterung.“

Tannheims Ortsvorsteherin Keller war die Erleichterung genau darüber gestern deutlich anzumerken. Nachdem sie die beiden Anrufe bekommen hatte, informierte sie umgehend die Ortschaftsräte, dass die Bundeswehr-Pläne vom Tisch sind, wie sie im Gespräch mit der NECKARQUELLE berichtete. „Die Freude ist riesengroß“, fasste sie die Stimmungslage zusammen.

## Gemeinsame Anstrengung

Was letztlich den Ausschlag für die Kehrtwende der Pläne gab? Anja Keller glaubt, dass es an der Überzeugungsarbeit lag, die viele Akteure gemeinsam leisteten. „Wir haben immer gesagt, dass unser Protest sich nicht gegen die Bundeswehr richtet. Es war aber der total falsche Standort“, meint sie mit dem Blick unter anderem auf die nahe Besiedlung und vor allem mit Blick auf die Nähe der

Nachsorgeklinik. Sicher sei es wichtig gewesen, dass der Generalinspekteur der Bundeswehr selbst vor Ort war, sich ein Bild machen konnte und viele Gespräche führte, unter anderem direkt in der Tannheimer Klinik, in der schwer chronisch kranke Kinder und deren Familien untergebracht sind, um neue Kraft und Hoffnung zu schöpfen.

Bei diesem Termin im Frühjahr sei Inspekteur Eberhard Zorn „sehr beeindruckt“ gewesen, erinnert sich die Ortsvorsteherin. Spätestens damals, als drinnen in der Klinik deren Arbeit vorgestellt wurde und draußen die Autos im Protest-Korso vorbeirrten, hätten sich die Zweifel erhärtet, ob ein militärisches Übungsgelände in unmittelbarer Nähe einer solchen Einrichtung überhaupt in Frage komme.

## Dank ans Ministerium

Und genau diese Zweifel haben sich nun offenbar manifestiert, sodass die Bundeswehr nun alle Gutachten stoppte und die Pläne verwarf. Damit ist auch die in die Wege geleitete Machbarkeitsstudie obsolet. „Es ist ein großer Tag der Freude und vor allem der Erleichterung“, fassten gestern übereinstimmend die beiden

Klinikgeschäftsführer Roland Wehrle und Thomas Müller zusammen. Dem Verteidigungsministerium und dem Generalinspekteur sei man „einfach nur dankbar für diese Entscheidung“, die von großer Sensibilität zeuge. Sie zeige, dass der Eindruck nicht getäuscht habe, dass Eberhard Zorn ein „fairer und ehrlicher Mann“ sei. Der Dank der beiden Klinikchefs geht an alle, die im Sinne der kranken Kinder schon früh ihre Bedenken gegen einen solchen Übungsplatz geäußert hätten – in der Region und in ganz Deutschland. Die Online-Petition, die ins Leben gerufen wurde, habe ihre Wirkung gezeigt, genau wie der vielfältige weitere Protest. „Wir freuen uns für unsere Kinder, aber auch für die Bürger in den umliegenden Gemeinden“, so Roland Wehrle.

Abgeordneter Thorsten Frei hatte noch im April dieses Jahres bei der Schauübung im betreffenden Waldstück davon gesprochen, dass das ergebnisoffene Verfahren bezüglich der Einrichtung des Übungsplatzes noch viele Stufen habe und „noch viele Jahre in Anspruch nehmen“ werde. In der letzten Woche habe er, so Frei, nun „noch einmal intensiv mit unserer Bundesverteidigungsministerin über die Pläne

der Bundeswehr in der Region gesprochen“. Und am Dienstagmorgen habe sie ihn dann selbst darüber informiert, dass das Vorhaben zur Ausweitung des Standortübungsplatzes für die Donaueschinger Jäger nicht weiter verfolgt werde. „Damit trägt die Bundeswehr den berechtigten Interessen der Anwohner Rechnung“, so Frei. Einmal mehr zeige sich, „dass sich Dialog auszahlt“. Zu einem guten und dauerhaften tragfähigen Kompromiss gehöre aber auch, dass es in Zukunft gelinge, dem Donaueschinger Jägerbataillon alternative Übungsmöglichkeiten in relativer Nähe anzubieten.

## OB: „Ein guter Tag“

VS-Oberbürgermeister Jürgen Roth sprach von einer „sehr guten Nachricht zum Wochenanfang für Tannheim und Brigachtal, für die Patienten der Nachsorgeklinik“ – und auch für ihn als Oberbürgermeister. Das Engagement auf verschiedenen politischen, persönlichen und öffentlichen Wegen habe Früchte getragen. Seitens der Bundeswehr am Standort Donaueschingen gab es gestern in der Sache übrigens kein offizielles Statement – eine entsprechende Anfrage blieb unbeantwortet.



Thomas Müller, Geschäftsführer der Nachsorgeklinik Tannheim, und Ortsvorsteherin Anja Keller zum Beispiel argumentierten unermüdlich gegen das Übungsgelände, so wie hier in einer Gemeinderatssitzung vor ziemlich genau einem Jahr, als die Pläne erstmals öffentlich diskutiert wurden. Und die Proteste zeigten Wirkung. Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei erfuhr gestern in Berlin von Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, dass die Pläne nun vom Tisch sind. *Foto: NQ-Archiv/Privat*

